

## Beiträge zur Ergänzung der Schobüller Chronik

# »Letzter Erdenweg durch eine stille Welt« – Ein zeitgenössischer Nachruf auf Ingwer Paulsen

Vor 75 Jahren, am 25. November 1943, starb der Maler und Radierer Ingwer Paulsen in seinem 60. Lebensjahr. Er wurde am 1. Dezember beigesetzt. Über die Trauerfeier wird in der Schobüller Chronik unter der Überschrift »In Hattstedt zu Grabe getragen« berichtet. Der Autor weist auf einen zeitgenössischen Artikel in der »Husumer Nachrichten« hin, in dem der Verlauf der Beisetzungszereemonie geschildert wird.<sup>1</sup>

Verfasser des Artikels war der prominente Husumer Journalist und Schriftsteller Felix Schmeißer<sup>2</sup>. Schmeißer nahm Ingwer Paulsens Tod zum Anlass, gleich zweimal in der hiesigen Zeitung an den nordfriesischen Maler und Radierer zu erinnern: Zunächst am 27. November 1943, dem Tag der Traueranzeige, und ein weiteres Mal am 2. Dezember unter der düsteren Schlagzeile »Letzter Erdenweg durch eine stille Welt«.<sup>3</sup>

Es ist sicher kein Nachteil, Schmeißers unmittelbare Beschreibung der Trauerfeier zu

kennen.<sup>4</sup> Denn seine Schilderung vermittelt einen interessanten Eindruck, welchen sozialen Stellenwert der Verstorbene als Künstler und Aktivist der NSDAP genossen hat. – Es folgt Felix Schmeißers Artikel (etwas gekürzt) im Wortlaut:

### Letzter Erdenweg durch eine stille Welt

Nach Halebüll und Hattstedt waren am Mittwoch nachmittag Volksgenossen von weit und breit gekommen, um Abschied von Ingwer Paulsen, dem Maler der nordfriesischen Heimat zu nehmen. Im Trauerhause zu Halebüll war der tote Künstler in seinem Atelier in seiner Fliegeruniform<sup>5</sup> aufgebahrt. Seine letzten Werke umgaben ihn, und

das dunkle Rot einer großen Hakenkreuzfahne leuchtete vom hohen Atelierfenster zum Toten herab, dem politische Leiter die Ehren-



Die Anzeige in der »Husumer Nachrichten« vom 27.11.1943. (KANF)

1 Schobüll – Eine Chronik in Berichten und Geschichten, S. 103

2 F. Sch. lebte von 1882 – 1953; er war bis 1945 für die »Husumer Nachrichten« tätig.

3 Schmeißers Artikel vom 02.12. ist der in der Schobüller Chronik genannte. Er wird dort allerdings irrtümlich auf den 30.11., also den Tag vor der Beisetzung, datiert.

4 Seine beiden Nekrologe sind nach heutigen Maßstäben nicht frei von Pathos und zeitweise von einer ideologischen Färbung, die wohl dem braunen Zeitgeist jener Jahre geschuldet ist. Andererseits war der Husumer Journalist natürlich ein beschreibender Beobachter, so dass seine Schilderungen durchaus als realitätsbezogene zeitgeschichtliche Dokumente zu I. P. anzusehen sind.

5 I. P. war Mitglied der Luftwaffe und Hauptmann der Reserve. Er besaß eine Ausbildung zum Ballon-Beobachter und zum Bildoffizier. Außerdem hatte er im 1. Weltkrieg als Luftwaffengehöriger das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erhalten.

wache hielten.<sup>6</sup> Der Sarg wurde geschlossen, und der Husumer Ortsgruppenleiter P[artei]g[enosse] Eichner, trat vor, grüßte den toten Kameraden und ließ in herzenswarmen Worten des Nachrufes und des Trostes noch einmal ein Bild des dahingegangenen Menschen, Kämpfers<sup>7</sup> und Künstlers entstehen, der – das Leben ist stärker als der Tod – in seinem Werke fortleben werde.

\*

Nach der ergreifenden, manch' alte Erinnerungen erweckenden Abschiedsstunde wurde der von einem Flaggentuch bedeckte Sarg unter Vorantritt der Fahnen von den politischen Leitern hinausgetragen und auf den – dem eigenen Empfinden des Toten entsprechenden – schlichten Bauernwagen zur letzten Fahrt gehoben.

[Hier beschreibt Felix Schmeißer die Überführung Ingwer Paulsens durch das Wittland nach Hattstedt. Er verknüpft seine Schilderung mit einer weitschweifigen Darstellung der hiesigen Landschaft.]

Nachdem nach der Ankunft in Hattstedt der Sarg in dem ganz mit Tannengrün, Fahnen und Emblemen geschmückten und von einer großen Trauergemeinde gefüllten Saal der Christiansenschen Gastwirtschaft aufgebaut worden war und die Kameraden von der Partei wieder daneben als Ehrenwache aufstellung genommen hatten, ertönten, von den Angehörigen eines Marine-Musikkorps vorgelesen, die feierlichen Klänge aus Aases Tod

6 I. P. war lt. einer Personalkarte von 1934 als Zellenwart aktiv. Der Zellenleiter stand in der Hierarchie der NSDAP-Funktionäre unter dem Ortsgruppenleiter.

7 I. P. war am 01.02.1930 in die NSDAP eingetreten. Mitglieder, die vor der »Machtergreifung« 1933 der Partei beigetreten waren, wurden als »alte Kämpfer« bezeichnet. Außerdem leitete P. die Ortsgruppe Husum des Kampfbundes für Deutsche Kultur.– Auf seinen aktiven Einsatz für die NSDAP und seine Kulturarbeit für die Partei hatte P. 1937 in einem Schreiben an die Reichskammer der bildenden Künste selbst hingewiesen.

von Edward Grieg. Dann ergriff der Pg. Peperkorn, Niebüll, das Wort zu einer Gedenkrede. Er wurde der Persönlichkeit und dem Werke Ingwer Paulsens, dieses echten deutsch-nordischen Künstlers und Kämpfers, dessen Werke ungezählte Heime der friesischen Heimat schmücken, in tief empfundenen und von Herzen zu Herzen gehenden Ausführungen ergreifend gerecht, versichernd, daß der Kampf auch für die Ideale des toten Freundes und Kameraden fortgesetzt werden würde.

\*

Nach Schluß der Trauerfeier wurde dem Toten unter Geläut der Glocken das letzte Geleit hinüber nach dem alten Dorfkirchhof gegeben, auf dessen nordöstlichem Teil er von den Kameraden zu Grabe getragen und in die Gruft gesenkt wurde.

Unter den Kränzen, die am Grabe niedergelegt wurden, waren u. a. solche von der Partei, vom Landeshauptmann und vom Kreise Husum, von der schleswig-holsteinischen Künstlerschaft und vom Heimatbund Nordfriesland. Widmungsworte, die vom aufrichtigem Dank und Wertschätzung zeugten, sprachen dabei u. a. der Kreisleiter Pg. Kehr, der Landrat Dr. Fröbe und der Hattstedter Ortsgruppenleiter Pg. Niestadt. Worte des Abschiedes und Gelöbnisses richtete auch der älteste Sohn des Künstlers an den toten Vater.

Schon wollte es Abend werden; als die Beerdigung beendet war und das Gefolge sich langsam zerstreute, da sah man vom hohen Kirchhof aus, wie sich der Himmel über der Westsee rötlich zu färben und die schmale Sichel des ersten Mondviertels neben der Waldsilhouette auf dem Schobüller Berge zu scheinen begann.

---

So weit der Schmeißer'sche Artikel vom 2. De-

zember 1943. Wie eingangs erwähnt, hatte der Journalist bereits am 27. November in der »Husumer Nachrichten« einen Nachruf veröffentlicht. Unter der schlichten Überschrift »Ingwer Paulsen †« würdigt er darin das künstlerische Werk des Verstorbenen. Felix Schmeißer beendet seinen Nekrolog mit einem Gedicht aus eigener Herstellung:

*»Strandkaten zwischen den Dünen stehen. / Der Tag ist grau und kalt und naß. / Der Wind vom Watt zur Heide harft / Durch Dünenhalm und welches Gras.*

*An alten Wegen wogen die / Auf Wall und Düne, Hain und Feld. / Verlassen nun und leer und tot; / In Ingwer Paulsens stiller Welt.*

*Ihm sanken Stift und Pinsel müd / Hinab aus der erstarrten Hand, / Und er ruht stumm vor seinem Werk / In seinem lieben stillen Land.«*

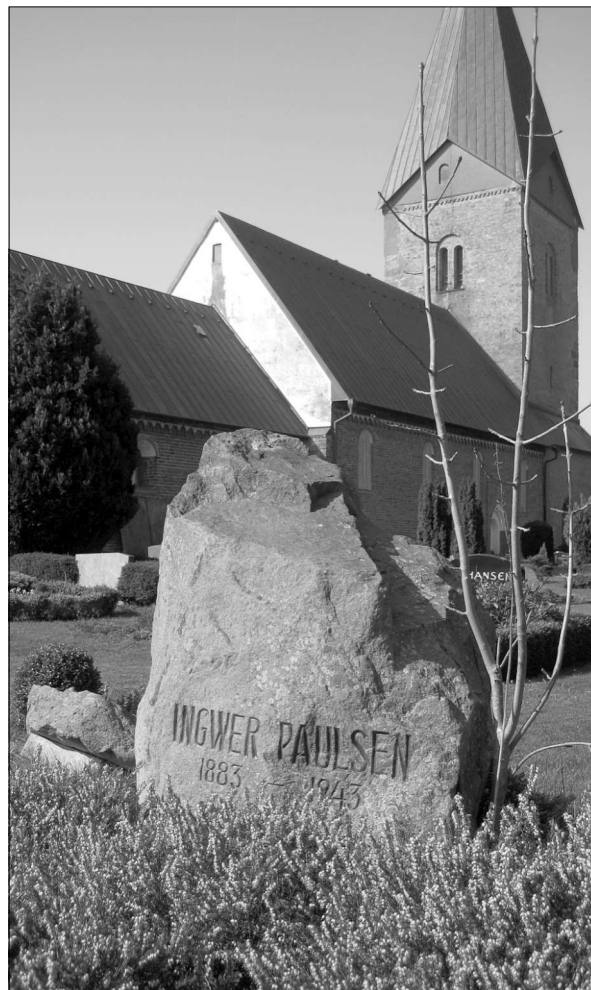
Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten.

*Holger Sethe*

#### Quellenangaben bzw. weiterführende Literatur

- BARCH, R55/32326, VB51/1090001211;
- BARCH, Militärarchiv, Rw59/2147;
- de.wikipedia.org/wiki/Alter\_Kämpfer (aufgerufen am 18.02.2018);
- de.wikipedia.org/wiki/Kampfbund\_für\_deutsche\_Kultur (aufgerufen am 24.02.2018);
- de.wikipedia.org/wiki/Struktur\_der\_NSDAP#Zellenleiter (aufgerufen am 22.04.2017);
- Fiehler, Fritz: Pastor Petersen: In Schobüll verlief die Entwicklung ruhig – Lund, Hockensbüll, Schobüll und Halebüll in den Jahren von 1933 bis 1945, in: Schobüll – Eine Chronik in Berichten und Geschichten, Husum 2014;

- Husumer Nachrichten vom 27.11. u. 02.12.1943, in: KANF;
- Johannsen, Friedrich: Zum 100. Geburtstag von Felix Schmeißer; in: Nordfriesischer Verein für Heimatkunde und Heimatliebe (Hg.): Zwischen Eider und Wiedau – Heimatkalender für Nordfriesland 1983., in: Stadtbibliothek Husum, SH 118 Z;
- Möller, Adolf: Der Radierer Nordfrieslands, Husum 1984, in: Stadtbibliothek Husum, SH 511 Pau.



Ingwer Paulsens Grab in Hattstedt. (H. Sethe)